

Beruf: Grafik-DesignerIn

„ Bei mir fließen viele Fäden zusammen “

*Emanuel Van den Nest
im Gespräch mit*

Nina Fuchs

Kunsthistorisches
Museum Wien
Abteilung Visuelle Medien &
Corporate Design

<https://www.khm.at/>



„Die Länge des Produktionsprozesses hängt auch davon ab, ob wir uns schnell auf ein Sujet¹ einigen können oder, ob wir länger diskutieren und einen Kompromiss finden müssen“, schildert Nina Fuchs die Abstimmungsprozesse, die mit ihrer Tätigkeit verbunden sind. Nina Fuchs ist Grafik-Designerin im Kunsthistorischen Museum Wien, arbeitet fast ausschließlich am Computer und arbeitet an allen Drucksorten, die im Museum produziert werden, etwa Broschüren, Werbematerial sowie auch Illustrationen für das Kinderprogramm. Für den **NEWSletter Berufsinformation** hat sie sich bei einem Kaffee Zeit genommen, um über Freiheiten und Vorgaben bei ihren Aufträgen, Beschäftigungsmöglichkeiten und die Rolle der Kommunikation in ihrem Beruf zu sprechen.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie würden Sie Ihren Beruf bezeichnen?*

Nina Fuchs: Ich bin Grafik-Designerin im Kunsthistorischen Museum in Wien, das mit dem Weltmuseum Wien und dem Theatermuseum einen Verband bildet.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie würden Sie Ihre beruflichen Tätigkeiten zusammenfassen?*

Nina Fuchs: Ich bin für alle Drucksorten zuständig, die im Museum produziert werden. Das umfasst Werbematerial, Broschüren, Plakate, Flyer ebenso wie Publikationen. Der andere große Teil meiner Arbeit betrifft die Ausstellungsbeschriftungen in den Sälen. Das sind Tafeln und Klebeelemente mit Texten und Grafiken an den Wänden. Ein wichtiger Punkt ist auch die Leitsystempflege: Die Schilder, die einen durch

das Haus führen, werden immer wieder adaptiert oder neu gemacht. Wir erstellen auch hin und wieder Banner und Fahnen sowie große Medien zur Bewerbung des Museums. Ein kleiner Teil meiner Arbeit dreht sich um die Layouts für Shopprodukte wie Kartenspiele. Einmal haben wir ein Honigeticket designt. Es sind ganz unterschiedliche Sachen, den Löwenanteil machen die Werbematerialien und die Ausstellungsgestaltung aus.

NEWSletter Berufsinformation: *Können Sie Ihren typischen Arbeitsalltag beschreiben?*

Nina Fuchs: Wir sind ein Grafik-Team von mehreren Leuten und kriegen regelmäßig Aufträge von unterschiedlichen Abteilungen im Haus. Einmal in der Woche setzen wir uns als Team zusammen und verteilen die Aufträge. In der Früh gehe ich normalerweise an meinen Arbeitsplatz, drehe den Computer auf, schaue, welche E-Mails ich erhalten habe und arbeite meine To-Do-Liste nach meinem Plan ab. Zu meinen Aufgaben gehört also auch viel Organisatorisches. Ich teile meine eigenen Tätigkeiten ein, koordiniere aber auch Aufgaben im Team. Zum größten Prozentsatz erledige ich Arbeiten für das zum Kunsthistorischen Museum dazugehörige Weltmuseum.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie arbeiten Sie im Team zusammen?*

Nina Fuchs: Üblicherweise liegt ein Projekt bei einem Teammitglied. Wir arbeiten in unserer Abteilung eng mit der Bildbearbeitung zusammen, weil diese das gesamte Datenpaket vor dem Druck bekommt. Je nach Medium

¹ Sujet ist der Inhalt eines künstlerischen Werks, etwa eines Bildes oder Theaterstücks.

müssen die Bilder noch entsprechend hergerichtet werden: Es macht einen Unterschied, ob es auf glattes oder mattes Papier gedruckt wird. Wir arbeiten im Museum mit hochwertigen und teuren Objekten und daher wird viel Wert darauf gelegt, dass alles professionell abläuft. Wir haben auch Berufsfotografen in unserer Abteilung, weil die Objektfotografie bestimmte Skills erfordert.



NEWSletter Berufsinformation: Welche Aufgaben übernimmt die Bildbearbeitung und wo liegt die Schnittstelle zu Ihrem Team?

Nina Fuchs: Wir als Grafiker kümmern uns um das Layout. Wir gestalten zum Beispiel einen Katalog, wählen geeignete Bilder und Bildausschnitte aus und arrangieren die Bilder und Texte so, dass daraus ein Buch oder eine Broschüre entsteht. Danach prüft das Team der Bildbearbeitung, ob die Bilder noch etwas nachbearbeitet werden

müssen, z. B. ob etwas schärfen, retuschieren oder freistellen notwendig ist oder ob etwas einen zu starken Farbstich hat. Anschließend erhalten wir die Bilder aus der Bildbearbeitung zurück, bauen die retuschierten Bilder ein – während auch der Text korrigiert wird – und schicken das Paket an die Druckerei. Von ihr fordern wir einen Proofbogen ein, wo alle Bilder testweise gedruckt werden, und einen Probedruck auf billigem Papier. Wir nennen diesen auch Blaupause, obwohl der Begriff veraltet ist. Wir können dann noch einmal Fehlerkorrekturen vornehmen, bevor es dann endgültig in Druck geht.

NEWSletter Berufsinformation: Wie läuft die Auftragserteilung ab?

Nina Fuchs: In der Regel ist es so, dass uns die Auftraggeber zunächst kurz oder in einer Besprechung etwas ausführlicher über den Auftrag informieren. Bei jedem Buchprojekt, das wir durchführen, haben wir eine Besprechung mit Kollegen aus dem Publikationswesen, der Abteilung im Haus, die sich um das Lektorat kümmert und die Abläufe mit Druckereien und Autoren koordiniert. Plakatsujets sind auch ein großes Thema: Lange bevor eine Ausstellung eröffnet wird, befassen wir uns damit. Die Kuratoren schicken uns dann eine Auswahl an Objekten, z. B. Bilder, die sie als besonders wichtig erachten. Wir entwerfen damit Plakate, stimmen sie zuerst intern im Team und anschließend mit weiteren Personen und Abteilungen im Museum ab. Das Museum ist ein hierarchisches Haus, viele Personen reden mit. Denn wenn wir uns alle auf ein Sujet geeinigt haben, findet es nicht nur auf Plakaten sondern auch auf Buchcovers, Foldern, Einladungen und der Website Platz. Wir setzen dann das Sujet in verschiedenen Medien um.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie lange dauert der Prozess von der Idee bis zur Fertigstellung der Produktion?*

Nina Fuchs: Die Prozesse dauern unterschiedlich lang. Das hängt von der Größe des Projekts ab. Wir hatten schon Ausstellungen, bei denen bereits ein Jahr davor über das Sujet diskutiert wurde. Bei kleineren Ausstellungsprojekten kann die Zeit knapper sein. Ca. bis einen Monat vor Ausstellungseröffnung müssen die Grafiken fix und fertig in die Druckerei. Es wird dann gedruckt, an die Gewista² geliefert, an den entsprechenden Stellen aufgehängt. Meistens schalten wir vorab Inserate für Ankündigungen. Die Länge des Produktionsprozesses hängt auch davon ab, ob wir uns schnell auf ein Sujet einigen können oder, ob wir länger diskutieren und einen Kompromiss finden müssen.

NEWSletter Berufsinformation: *Sie verbringen vermutlich viel Arbeitszeit am Computer.*

Nina Fuchs: Ja, ich arbeite 95 % meiner Zeit am Computer. Ohne Product-Placement betreiben zu wollen: Wir sind klassische MAC-User und verwenden die entsprechenden Grafik-Programme Photoshop, InDesign und manchmal auch Illustrator. In einer Agentur ist das sicher anders, wo häufig Logos und Corporate-Design-Auftritte konzipiert werden. Dort wird häufiger mit dem Programm Illustrator gearbeitet. Bei uns gibt es ein Corporate Design, dem wir folgen, wir benutzen vor allem Layout-Programme. Hin und wieder werden auch Illustrationen gebraucht. Das mache ich besonders gerne. Mit einer Kollegin teile ich mir die Arbeit, alle zwei Monate eine Illustrierte für das Kinderprogramm zu erstellen.

Ich habe für Schloss Ambras in Innsbruck einen Plan der Schlossanlage gezeichnet. Es gibt auch Tage, an denen ich mit Aquarellfarben und Papier dasitze und mit der Hand zeichne. Weiterbearbeitet wird es dann immer mit dem Computer.

NEWSletter Berufsinformation: *Hat sich der Beruf in den letzten Jahren dahingehend geändert, dass weniger mit der Hand gezeichnet wird?*

Nina Fuchs: Ich würde sagen, dass diese Entwicklung schon sehr viel früher zurückliegt. Zeichnen gehört nicht unbedingt zum Berufsbild eines Grafikers. Der Beruf Illustrator ist schon sehr spezifisch, erfordert viele Skills und ist durch eine große Konkurrenz geprägt. Es ist ein Vorteil, dass ich das auch gelegentlich machen kann, das bleibt für einen Grafiker die Ausnahme.

NEWSletter Berufsinformation: *Gibt es andere wichtige Arbeitsmittel?*

Nina Fuchs: Wir haben einen großen Drucker, um Materialien und Ausstellungselemente teilweise in Originalgröße zu drucken. Gerade bei Printgrafiken ist es wichtig, dass man die Dinge einfach einmal in der Hand hält, um beurteilen zu können, ob es passt.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sind Sie auf den Beruf Grafik-Design gekommen?*

Nina Fuchs: Ich habe meine Grafikausbildung mit 15 Jahren in Form einer HTL-Ausbildung begonnen und später abgeschlossen. Ich habe danach vergleichende Literaturwissenschaft

² Gemeinde Wien - Städtische Ankündigungsunternehmung (Gewista) ist ein Außenwerbungsunternehmen und betreut die meisten Plakatwände in Wien

studiert und neben dem Studium viele Freelance-Projekte gemacht.

NEWSletter Berufsinformation: *In welchen Projekten haben Sie mitgearbeitet?*

Nina Fuchs: Ich habe in der lokalen Kulturszene in Innsbruck Projekte mitorganisiert und dabei oft Grafiken erstellt. So sind immer wieder Leute wegen kleineren Aufträgen auf mich zugekommen, auch von der Universität. Somit hatte ich die Grafikerfahrung im praktischen Sinn und einen geisteswissenschaftlichen Background, der bei uns im Haus ganz nützlich ist, weil wir häufig mit Kuratoren über Konzepte sprechen müssen. Auch die Tätigkeiten im Kulturmanagement haben mir für den jetzigen Job geholfen, weil im Museum viele Dinge zu organisieren sind. Das ist wahrscheinlich in einer Agentur etwas mehr aufgeteilt, dort ist dann eine Person für das Projektmanagement zuständig. Ich bin hier oft eine Schnittstelle zwischen Ausstellungsmanagement, Kurator, Lektorat und Ausstellungsarchitekt. Bei mir fließen viele Fäden zusammen.

NEWSletter Berufsinformation: *Das heißt, Sie müssen verschiedene Fachsprachen und Logiken kennen und verstehen?*

Nina Fuchs: Ja, das stimmt. Eine Kuratorin oder ein Kurator denkt in eher inhaltlichen Kategorien, während das Ausstellungsmanagement vor allem an organisatorischen Angelegenheiten interessiert ist. Beim Publikationswesen geht es um Ablauforganisation aber auch um Fehlerkorrektur.



NEWSletter Berufsinformation: *Liegt hier auch ein Unterschied zu vielen Grafikertätigkeiten in Agenturen?*

Nina Fuchs: Wir arbeiten im Gegensatz zu Agenturen nicht direkt für Kunden, die uns dafür bezahlen, sondern wir sind vom Haus angestellt und orientieren unsere Arbeit an den Richtlinien des Museums. Wir sind damit dem Corporate Design und einem professionellen Erscheinungsbild verpflichtet. Auch wenn ich nicht so viel Einblick habe, aber in einer Agentur sagt der Kunde z. B.: „Ich will das genau so.“ Dann kann ich sagen, dass ich das von einem professionellen Standpunkt nicht empfehlen kann. Wenn der Kunde jedoch darauf beharrt, werde ich es umsetzen. Eine Agentur kann sicher auch größere Projekte durchführen, etwa wenn dafür unter anderem Marktforschung notwendig ist. Arbeitsablauf und Zusammenarbeit im Team sind dafür gar nicht unähnlich.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Ausbildungswege für Ihren Beruf kennen Sie?*

Nina Fuchs: Es gibt die Graphische, eine HTL in Wien. Es werden auch Kollegs angeboten, die man nach der Matura besuchen kann. An Fachhochschulen besteht ebenso die Möglichkeit eine entsprechende Ausbildung zu machen. Es gibt außerdem in Österreich das Studium an der Universität für angewandte Kunst. Das WIFI bietet einen Ausbildungszweig Grafik-Design an. Die angebotenen Lehrberufe Medienfachmann/-frau sind weniger spezifisch und allgemeiner auf Medien ausgerichtet. Die Lehre ist sicher ein guter Einstieg in den Bereich. Wir haben z. B. eine junge Frau, die derzeit als Lehrling bei uns im Bereich Grafik tätig ist. Mit einer so allgemeinen Ausbildung gestaltet sich die Arbeitssuche jedoch grundsätzlich schwierig, weil sich die Aufgaben in der Grafik mit zunehmendem Maße spezialisieren.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche fachlichen und persönlichen Anforderungen werden an Personen in Ihrem Beruf gestellt?*

Nina Fuchs: Manche Menschen haben folgendes Bild: Sobald man die Grafikprogramme beherrscht, ist man Grafikerin oder Grafiker. Man darf sich auch so bezeichnen, weil es kein geschützter Beruf ist. Aber es gehört zum Beruf viel mehr dazu. Meine Ausbildung hat auch Bildkomposition, Projektmanagement und theoretische Überlegungen zum Marketing umfasst. Wichtig sind konzeptuelle Fähigkeiten, visuelles Vorstellungsvermögen und die Fähigkeit, daraus etwas zu entwickeln. Bis zu einem gewissen Grad benötigt man auch räumliches Vorstellungsvermögen. Man sollte auch ein Verständnis für Fotografie besitzen und wissen, ob ein Foto verwendbar oder unscharf ist,

oder einen Farbstich hat. Typografische Fähigkeiten sind ganz wichtig, also Schriften erkennen und wissen, wie man sie für den Leser gut leserlich und übersichtlich gestaltet, selbst wenn Schrift und Design vorgegeben sind. Das sollte man im Rahmen einer Ausbildung lernen.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Rolle spielen kommunikative Fähigkeiten?*

Nina Fuchs: Ich kommuniziere mit den Medien, die ich mache, aber auch mit den Personen, die mir den Auftrag geben. In einem Briefing sollte ich als Auftragnehmerin alle Informationen erhalten. Es kommt leider manchmal vor, dass der Auftraggeber nach dem ersten Entwurf sagt, dass er sich das überhaupt nicht so vorgestellt hat und plötzlich etwas anderes will. Für mich hat es dann bereits zu Beginn an der klaren Kommunikation gehapert. Als Grafikerin sollte ich allerdings auch in der Lage sein, mir vorzustellen, was der Auftraggeber vermutlich möchte, und bei Unklarheiten nachzufragen. Manchmal ist es besser, die Auftraggeber frühzeitig stärker einzubinden.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie groß ist in Ihrer Arbeit Ihr kreativer Spielraum?*

Nina Fuchs: Das ist unterschiedlich und kommt auf das Projekt an. In vielen Projekten sind Raster, Bilder und Schrift klar vorgegeben und ich setze die Vorgaben einfach um. Bei Ausstellungsgrafiken für Objekttafeln geht es eher um Organisation: Wie groß soll die Grafik sein und wie viele soll es davon geben? Welche Druckerei übernimmt das? Kreativ wird es dann z. B., wenn wir die Bilder suchen. Oft gibt es im Kunstvermittlungsprogramm ein bestimmtes Thema und wir suchen dazu passende Bilder.

Interessant ist es auch bei bekannten Bildern einen bestimmten Ausschnitt auszuwählen, der einen ganz anderen Blick auf das Gesamtbild bietet. Mit der Abteilung Fotografie im Haus haben wir auch die Möglichkeit, Detailfotografien zu machen. Solche Detailaufnahmen haben wir z. B. mit Wandteppichen gemacht. Dadurch hat die Struktur herausgestochen und man hat einen Blick auf das Objekt erhalten, den man sonst gar nicht bekommen würde. Beim Kinderprogramm haben wir komplette Narrenfreiheit. Da suchen wir Objekte aus, machen Illustrationen dazu und setzen z. B. lustige Tiere darauf. Vor kurzem habe ich für ein Projekt ein Logo designt und hatte dafür fast gar keine Einschränkungen.



NEWSletter Berufsinformation: *Welche Beschäftigungsverhältnisse sind in der Branche üblich?*

Nina Fuchs: Es gibt drei typische Modelle. Das klassische Angestelltendasein gibt es entweder bei einem großen Betrieb, der eine eigene Grafikabteilung hat, so wie bei uns das Museum oder in einer Agentur. In diesem Bereich gibt es

auch viele freie Dienstnehmer und Freelancer. Das variiert von totaler Selbstständigkeit mit vielen Kunden bis hin dazu, dass die Hälfte der Arbeit in Aufträge eines Unternehmens fließen.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Herausforderungen bringt die Selbstständigkeit in der Grafik mit sich?*

Nina Fuchs: Ich glaube der schwierigste Part ist die Akquise von Kunden. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich kenne eine Grafikerin, die hat das über eine eigene Agentur gemacht, die über ein Netzwerk an Grafikern verfügt. Da hat es gut funktioniert und sie hat sich vor Aufträgen kaum mehr retten können. Bei anderen ist es schwieriger. Die Selbstständigkeit erfordert noch mehr Skills, die mit dem eigentlichen Grafik-Design nichts zu tun haben. Man muss selbst buchhalten, Honorare schreiben, über Steuern einen Überblick haben und auch sich selbst bewerben.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie hat sich der Arbeitsmarkt in den letzten Jahren verändert?*

Nina Fuchs: Es gibt heute sicher viel mehr Grafiker und Ausbildungsmöglichkeiten als früher. Die Konkurrenz ist sehr gewachsen und der Bereich hat sich dermaßen professionalisiert, dass viel mehr Unternehmen auf professionelle Unterstützung zurückgreifen und dadurch ist mehr Arbeit entstanden. Immer mehr Betriebe verzichten auf handgebastelte Flyer von Praktikanten, weil auch hier die Konkurrenz herauszustecken groß ist. Wenn man allerdings keine spezifischen grafischen Fähigkeiten anbieten kann, ist es nicht so leicht, sich auf dem Markt zu positionieren. Besonders im Bereich Printgrafik gestaltet sich die Lage am

Arbeitsmarkt schwierig. Als Web-Designer ist man z. B. sehr gefragt, da gibt es gar nicht so viele Leute, die das wirklich gut können. Es ist jedenfalls notwendig sich zu spezialisieren, um einen Job zu finden.

NEWSletter Berufsinformation: *Welchen Tipp würden Sie Personen mitgeben, die sich für den Beruf Grafik-Designer/in interessieren?*

Nina Fuchs: Beim Grafik-Design glauben viele Kunden zu wissen, was dein Job ist. Jemandem,

der nach der Ausbildung frisch in den Beruf startet, würde ich empfehlen, bestimmte Dinge vorab vertraglich festzulegen. D. h., dass geregelt wird, dass man ein bestimmtes Design erstellt und darin z. B. zwei Änderungen im Nachhinein inkludiert und ab der zweiten Änderung kostet jede Stunde extra. Denn viele Kunden können sich oft nicht vorstellen, wie viel Arbeit Korrekturen nach sich ziehen und so kann man verhindern, viele zusätzliche Stunden ableisten zu müssen, die finanziell nicht abgedeckt sind.

Vielen Dank für das Gespräch!